

# Keine Langeweile bei Jubla und Pfadi

**SEETAL** Die grossen Ferien haben begonnen. Trotz Coronapandemie können Jubla und Pfadis Sommeraktivitäten durchführen. Wenn zum Teil auch in etwas reduzierter Form.

von **Manuela Mezzetta**

Das Coronavirus hat in diesem Jahr viele Planungen – gerade auch für die Sommerferienzeit – ins Leere laufen lassen. Der Familienurlaub, auf den man sich schon lange freute, musste vielleicht gestrichen werden und viele Kinder, die ihre Freizeit in Jungwacht, Blauring oder Pfadi verbringen, bangten um ihre Lagerwochen. Seit Anfang Juni ist klar, dass Lager mit maximal 300 Kindern durchgeführt werden dürfen. Deshalb findet das Kantonallager von Jungwacht und Blauring (Jubla) dieses Jahr nicht statt. Die Kinder müssen aber nicht auf Action und Spass in den Sommerferien verzichten. Der «Seetalbote» hat sich bei Pfadi und Jubla umgehört und umgeschaut.

## Alternative zum Sommerlager

Bei den Jublas Hochdorf, Hitzkirch und Hohenrain-Kleinwangen werden Alternativen zum Sommerlager angeboten. In Hochdorf haben sich die Leiterinnen und Leiter für jeden Tag spannende Spiele und Aktivitäten einfallen lassen, sogar Zelte und ein Sarasani wurden am Rand des Wirtlewaldes aufgebaut, sodass echtes Lagerfeeling aufkommt. Einzig schlafen «müssen» die Kinder und Jugendlichen zu Hause. «Die Aktivitäten, die wir geplant haben, sind dieselben wie wir sie fürs Sommerlager vorgesehen hatten. Anders als bei einem gewöhnlichen Lager ist, dass Mädchen und Buben gemeinsam an Aktivitätsspielen teilnehmen», sagt Milena Amhof von Blauring Hochdorf.

Insgesamt rund 60 Kinder haben sich bislang für das Sommerprogramm der Jubla Hochdorf respektive für einzelne Tage angemeldet. «Es sind aber nicht täglich alle Kinder und Jugendlichen bei uns. Zudem wechseln auch die Leiterinnen und Leiter.» Für Jungwacht und Blauring Hochdorf war es wichtig, den Kindern anstelle des abgesagten Kantonslagers etwas zu bieten. «Mit dem Sommerprogramm wollen wir auch die Eltern entlasten», so Milena Amhof.

## Familienlager abgesagt

Neben dem zweiwöchigen Sommerprogramm planten Jungwacht und Blauring Hochdorf auch ein Familienlager in der 4. und 5. Ferienwoche durchzuführen. Während je einer Woche hätten Familien in ein komplett aufgebautes Zeltdorf in Hellbühl ziehen können. Am vergangenen Wochenende wurde das



Wer bei der gegnerischen Mannschaft die meisten rot-weissen Bänder ergattern kann, gewinnt das Spiel. Jungwacht und Blauring Hochdorf toben sich beim Wirtlewald aus. Fotos mm



Kämpfen zwei um ein «Bändeli», freut sich – vielleicht – der Dritte.

Familienlager abgesagt, weil zu wenige Anmeldungen eingegangen sind. «Das ist sehr schade, denn wir sind vom Konzept überzeugt», sagt Milena Amhof. Das Familienlager werde nun auf kommendes Jahr verschoben. Durch die Absage müssen Jungwacht und Blauring

auch auf Einnahmen verzichten. Der Erlös wäre ins «Jubla-Huus» geflossen, das an der Ligschwilstrasse entstehen soll. Selbst wenn das Familienlager dieses Jahr nicht stattfindet, so sei man in Sachen Vereinshaus dennoch «auf gutem Weg».

## Lager «vor der Haustüre»

In gewissem Sinne ins Lager fahren die Kinder und Jugendlichen der Jubla Hitzkirch vom 13. bis 19. Juli. Sie schlafen in Zelten, wie sich das «gehört», allerdings quasi vor der Haustüre in Ermensee. «Wir wussten lange nicht,

ob wir ein Lager durchführen können. Deshalb haben wir einen Lagerplatz in der Nähe gesucht», sagt Lagerleiterin Shania Bannwart. Rund 90 Anmeldungen seien bei Jungwacht und Blauring Hitzkirch eingegangen.

Auch für die Jubla Hohenrain-Kleinwangen gibt es in dieser Woche Spiel und Spass. Die Reise zum Lagerhaus fällt zwar aus, aber auch diese Kinder und Jugendlichen verbringen «eine spannende Woche in Hohenrain», ist auf der Homepage zu erfahren.

## Zu Fuss, per ÖV und mit dem Auto

Nicht nur für Jungwacht und Blauring ist die Sommerferienzeit gleichbedeutend mit Lagerleben, sondern auch die Pfadfinder machen sich auf, um in Zelten zu übernachten und gemeinsam etwas zu erleben. 26 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Rain verbringen diese und kommende Woche wie vorgesehen in ihrem Sommerlager in Eptingen (BL). Die Anzahl der Anmeldungen bewegte sich im Bereich der vergangenen Jahre, sagt Leiter Armando Rossit. «Eptingen haben wir wandernd und per ÖV erreicht. Natürlich trugen wir im ÖV eine Maske.» Das Lagerprogramm verlaufe so wie immer. «Wir werden dieses Jahr aber mehr unter uns auf dem Lagerplatz bleiben.»

Ganz ähnlich macht es die Pfadi Bäseris aus Hildisrieden. «Wir unternehmen keinen grossen Ausflug und besuchen keine öffentliche Badi», sagt Co-Abteilungsleiterin Norina Klaus. «Dafür bieten wir dieses Jahr auf dem Lagerplatz ein cooles Programm als sonst.» Etwa 23 Kinder und Jugendliche sind aus Hildisrieden mit ins Lager in die Nähe von Thun gefahren. Anstatt mit dem ÖV anzureisen, wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Jahr von den Eltern ins Lager gefahren und werden von ihnen auch wieder abgeholt. Zudem findet der Besuchstag am kommenden Sonntag nicht statt.

Bei der Pfadi Eschenbach war über die Homepage nicht zu erfahren, ob ein Lager oder ein alternatives Sommerprogramm durchgeführt wird. Die Pfadi Eibu hingegen fährt gemäss ihrer Homepage diese Woche mit der Wolfsstufe für eine und mit der Pfadistufe für zwei Wochen ins Sommerlager.

Sowohl bei Jungwacht und Blauring als auch bei den Pfadfindern müssen Hygienekonzepte umgesetzt werden, sei es in Lagern oder bei alternativen Programmen. Bleibt zu hoffen, dass sich die Lage spätestens nächstes Jahr wieder normalisiert. Dann werden die Kantonslager von Jungwacht und Blauring sowie das nach 13 Jahren im Goms stattfindende Bundeslager der Pfadfinder mindestens doppelt so schön sein.

# «Substanzieller Fortschritt» gefordert

**BALDEGGERSEE** Mit einem offenen Brief an die Seeanstösser-Gemeinden und an die Idee Seetal will der Verein Rundweg Baldeggersee den Bau forcieren und droht damit, sich vom Projekt zurückzuziehen.

An der GV des Vereins Rundweg Baldeggersee, welche am Dienstag der Vorwoche stattfand, taten viele Vereinsmitglieder ihren Unmut kund. Grund für die Verstimmung: In den Augen der Mitglieder geht es mit dem Bau des Weges nicht genug schnell vorwärts. Viele seien «schockiert» über die an der GV gemachte Aussage der Vertreterin des Gemeinderates Hitzkirch, das Wegprojekt nicht öffentlich aufzulegen. Auch nicht mit der «stark abgespeckten Kompromissvariante», welche ohne den Abschnitt Stäfligen-Retschwil geplant ist. Dies sei jene Kompromissvariante,

welche dem Wunsch des Gemeinderates Hitzkirch entspreche.

Der Kanton Luzern bestätigte im September 2019, dass der Bau des Weges bewilligungsfähig ist. Zugleich erklärte er sich bereit, die Schutzverordnung textlich so anzupassen, dass eine Linienführung innerhalb der Naturschutzzone möglich ist.

Der Verein kommt zum Schluss, dass – nachdem der Weg in der Gemeinde Römerswil wohl realisiert werden kann – die Fertigstellung des Weges nur noch von einem 200 Meter langen Stück im Raum Badi Gelfingen abhängig ist.

## Bekanntnis bis im September gefordert

Der Verein Rundweg Baldeggersee verschickte vor zwei Tagen einen offenen Brief an Seeanstösser-Gemeinden und an die Idee Seetal. Darin fordert der Verein bis am 12. September «einen substanziellen Fortschritt auf politischer Ebene». Heisst: Die zuständigen



Wird der Rundweg um den Baldeggersee überhaupt jemals realisiert? Foto Archiv SB

Gremien sollen eine klare Aussage machen, dass sie das Projekt nach wie vor mitverantworten und mittragen. Dies bei gleichzeitiger Erneuerung der Absichtserklärung vom Mai 2013 von allen zuständigen Gremien. Ziel müsse sein, dass das Wegprojekt im Winter 2020/21 aufgelegt werden kann.

Je nach Situation am 12. September werde der Verein im Winter an einer ausserordentlichen GV darüber entscheiden, ob er sich ganz vom erteilten Leistungsauftrag zurückziehen werde. Dabei wird auch diskutiert, ob überhaupt und in welcher Form man den Vereinszweck weiter verfolgen wolle.

Wie der Verein im Brief weiter schreibt, leiste er zugunsten der Öffentlichkeit und der Gemeinden «seit fünf Jahren Hunderte von Fronarbeitsstunden». Daneben seien für die Planung des Weges über 60 000 Franken ausgegeben worden, was bei einer Nichtrealisierung «einer Verschleuderung von Steuergeldern» gleichkomme. jof/pd